Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen

Herausgeber: Emanzipation

Band: 3 (1977)

Heft: 9

Artikel: OFRA Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-358697

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Basel-Stadt

DIRNEN SOLLEN VER-TRIEBEN WERDEN

(J.Z./E.J.) In Basel soll in nächster Zeit ein neues Gesetz in Kraft tre-ten, das die Dirnen aus den bewohn-ten Quartieren in abgelegene, wenig bewohnte Stadtteile vertreibt. Dies mit der Begründung, dass die Bewoh-ner durch den Nachtlärm gestört wür-

Dazu berief Polizeidirektor Schnyder am Mittwoch, den 19. Oktober eine Nachtpressekonferenz ein, nach der der Regierungsrat mit der Presse die jetzigen und die vorgesehenen neuen Dirnenstandplätze besichtigen wollte. Anschliessend wollte man sich noch zu einem Imbiss zusammenfinden, mit verlängerter Polizeistunde! Fotoapparate brauche man nicht mitzu-nehmen, da die Presse Fotomaterial zur Verfügung gestellt bekäme. Verschiedene Frauengruppen und die Dirnen selber erfuhren von dieser Pressekonferenz. Die Dirnen beschlos-sen, mit der Unterstützung der anderen Frauen, sich gegen dieses Gesetz

Am Mittwochabend versammelten dann etwa 60 Frauen, davon die Hälfte Dirnen, vor der Polizeika-serne, wo die Pressekonferenz statt-fand. Wir wurden nicht reingelassen und warteten mindestens eine Stunde in der Kälte. Als die Herren schliesslich die Kaserne verliessen, um ihre "Strichfahrt" anzutreten, gelang es uns, sie zum Zuhören zu bewegen. Eine Dirne verlas ihre Erklärung

- ine Dirne verlas ihre Erklärung: Die Verlegung der Standplätze in Aussenquartiere würde die Gefahr, belästigt und verletzt zu werden, stark erhöhen, vor allem wegen der langen Anfahrtswege. Einnahmeverlust, weil weit vom Zentrum entfernte Gebiete sicher weniger, besucht werden.
- weniger besucht werden. Dirnen bezahlen als Freierwerbende sehr hohe Steuern. Sie verlangen darum das Recht, selber bestimmen zu können, wo sie ihren Beruf aus-

Die ganze Angelegenheit kam Herrn Regierungsrat Schnyder eher ungelegen. Er hatte wohl nicht damit gerechnet, dass sich die Dirnen wehren und dabei erst noch von andern Frau en unterstützt werden. Die jetzigen Strichplätze wurden jedenfalls an diesem Abend nicht mehr besichtigt.

Zürich

OFRA ZÜRICH

Bericht einer OFRA-Frauengruppe von ihrem Besuch in der

WESTSAHARA: FRAUEN IM BEFREIUNGSKAMPF

mit Tonbildschau

Mittwoch, 23. November - 20.00 Uhr im Limmathaus, "Heggarsaal" am Limmatplatz

Bern

WIR HABEN EIN LOKAL!

Endlich haben wir in Bern ein Sekretariat! Und was für eines! Ganz zentral gelegen, gleich beim Käfigturm!
Einige Frauen haben die beiden Zimmer und die Küche jetzt gestrichen, ein Telefon ist eingerichtet und wir können endlich einziehen! Bald wirds richtig gemütlich bei uns. Leider feh-len uns noch ein paar Stühle und wer einen im Estrich oder Keller hat, könnte ihn uns vielleicht leihen oder schenken. (Wir holen ihn gern selber

OFRA Bern Waaghausgasse 7

3011 Bern Telefon 031 22 75 36 (nachm. ab 15.00 Uhr)

Hier ist nicht nur unser Sekretariat sondern auch ein gemütlicher Treffpunkt. Sicher findet sich immer eine Frau, die auch gerade Lust auf einen Schwatz und einen Kaffee hat. Auch Schwatz und einen Kaffee hat. Auch unsere Rechtsberatungsstelle wollen wir hier einrichten. Für Frauen die kostenlosen Rat brauchen für Probleme sich nun allerdings nicht, dass wir wiber die uns unterbreiteten Schicksale debattieren. Nicht dass wir meinstelle von der vertragt werden Wunden vertragt werden werd

Frauenstammtisch

laden, am 20. Oktober am 'ersten Stammtisch für die Frauen- und Fa-milienpresse' teilzunehmen, der künftig zu einer festen Einrichtung werder soll. Arina Kowner ("Kulturelles und Soziales; Öffentlichkeitsarbeit") orientierte über die neugeschaffene Stabsstelle der Migros für Frauenfragen, die Aufgaben nach innen und aussen übernimmt. Interne z.B. die auch in der Migros noch ungelöste Frage Gleiche Arbeit/Gleicher Lohn. Nach aussen: die Frauen aktivieren, Treffpunkte schaffen, evtl. Beratungsstellen einrichten, Schulungsprograme intensivieren etc. Oder wie es MGB-Präsident Arnold formulierte: "Für die Frauen – aber nicht ohne die Frauen". Die neue Frauenbewegung hat offenbar neue Wege gewiesen. Neue Methoden. Und die Migros will sie aufgreifen. Sie erkennt in den Konsumentinnen plötzlich deren Geschlechtszugehörigkeit. Zu welchem Zweck? Für welche Richtung? Mit welchem Ziel? "Wir wollen die Partnerschaft fördern, verhindern, dass die Frauenbewegung in neue Ghettos führt...'' So global kann man wohl nur einverstanden sein. Die bekannte Kolumnistin EMB, die sich seinerzeit gegen die 40-Std-Woche ausgeprochen hat, aber von sich selber gerne sagt, sie kämpfe für Fraueninteressen, wandte ein: man solle etwas origi-neller sein – "Chancengleichheit ist wichtiger als Lohngleichheit" – und mehr leitende Stellungen für Frauen fordern...! Und das Wichtigste –: "Man solle die Männer aufklären. Damit sie ihre Frauen aktivieren – damit diese anfangen etwas zu un-

ternehmen...!" Was von Frau Arina Kowner höflich aber bestimmt zurückgewiesen wurde.

Wünschen wir uns Frauen, dass ihre zweifellos zeitgemässeren Vorstellungen nicht in der Theorie stecken



"SOS des Herzens

Im "SOS des Herzens" in der SI schüttet ein Mann sein Herz aus: Seine Frau sei ihm "grundlos durchge brannt" und er wolle sie wiederhaben, was er tun solle.

Sich auf einen mutig männlichen Standpunkt stellend, antwortete der SI-Ratgeber und schildert herzerwei-chend, mit welchen perfiden und hin-terhältigen Überlegungen "Madame" ihrem Otti davongelaufen sei und kommt zum Schluss, nur eine "re lich brutale und unsaubere Rechnung' habe die Frau zum "böswilligen Ver-lassen" des gutmütigen Otti bewogen. Er solle sich jedoch nicht kleinkriegen lassen und einfach erklären, von einer Scheidung nichts wissen zu wollen, sie solle "wieder zu Hause anmarschieren".

Es kommt noch besser. Eine OFRA-Frau fand: "Das ist der Gipfel" und griff zur Feder. Sie schrieb dem SOS-Ratgeber, es sei doch merkwürdig, dass er Motive und Überlegungen einer Frau, die er gar nicht kenne, so genau zu durchschauen vorgebe. Sie selber sei ihrem Mann auch davongelaufen und sie wisse, dass das keine Frau

grundlos tut. Hier nun der SOS-Antwortbrief: Sehr geehrte Frau L.

Der SOS-Dienst und die dazugehörige Rubrik sind ihrem Wesen nach so et-was wie ein Verbandplatz, eine Am-

ten, unsere Sicht der Dinge sei die einzig richtige und mögliche. Wir geben einfach aufgrund des uns unterbrei-iteten Materials unser Bestes. Eine De-batte über die "Fälle" würde unseren SOS-Dienst seinen Ambulanz Charak-ter nehmen und ihn seinem Wesen entfremden. Dass auch in ihrem Leben das Schicksal den Hobel angesetzt hat, sodass nun Spähne fliegen, kann uns für Sie nur leid tun. Und dass Sie über unsere Antwort dem Gesetz der Iden tifikation erlegen sind, sodass alte Wunden wieder zu bluten begannen, können wir nur bedauern. Aus langjähriger Erfahrung wissen wir indessen, dass sich so etwas nicht vermeiaen lasst.

Indessen hoffen wir, dass wir Sie noch lange zu unseren aufmerksamen und aufgeschlossenen Leserinnen zählen dürfen. Bestens grüssend, SOS-Dienst der SI

Ceremones.

"Gopfriedschtutz isch es scho fertig? !?" dachte ich, als ich die Rückseite des neuen Magazins "FRAUEN" genau studiert hatte.

studiert natte.
Wirklich, die neue Nummer ist sehr
spannend, gut gemacht — und hat
wichtige Themen behandelt.
Ich freue mich auch das nächste Magazin. Zita Küng, Bern

"Frauen in der Welt von heute", Interview mit Frauen aus der BRD, Italien, Portugal, Angola, DDR. Ingeborg Nödinger (Hrsg.), Verlag Marxistische Bletter, Frankfurt am Main 1976)

(hr) Die Interviews wurden mit Frauen aus den oben genannten Ländern beim Weltkongress im Internationalen Jahr der Frau 1975 in Berlin, DDR, geführt. Lesenswert sind sie aus meh-reren Gründen. Es kommen Frauen verschiedener Weltanschauung zu Wort, die aus Ländern mit verschiedener ökonomischer Entwicklung stammen, gleichzeitig mit graduellen Unterschieden in der Diskriminierung der Frauen (ganz überwunden ist sie in keinem dieser Länder). Ein anderer wichtiger Grund zum Lesen dieses nur

74 Seiten umfassenden Taschenbuchs ist die Bedeutung des Kongresses einerseits und andererseits die Gefahr, dass viele der positiven Ansätze und gemeinsamen Tagensforderungen, zu denen man trotz der genannten Un-terschiede gekommen ist, über der sog. Tagespolitik wieder in der Versenkung verschwinden. Der Erfahrungsaus-tausch dieser Frauen, das Feststellen der Gemeinsamkeiten, die zum gros-sen Teil in dem festen Willen liegen, nnerhalb des eigenen Landes politi-che Arbeit zu tun, die vor allem der Erhaltung und dem Wachsen des Frie-dens in der Welt dienen, sind wichtig genug, sich heute noch einmal einen Leseabend freizuhalten, um sich all das, was beinahe schon Geschichte ist, wieder ins Gedächtnis zu holen. wieder ins Gedächtnis zu holen. Die "Erklärung des Weltkongresses" beginnt mit dem Satz: "Wir, die Teil-nehmer am Weltkongress im Internatio-nalen Jahr der Frau, wenden uns an die Parlamente und Regierungen, an die Organisationen der Vereinten Na-tionen und an die Weltöffentlichkeit, die Bemülingen und die allemeine die Bemühungen und die allgemeine vollständige Emanzipation der Frau zu verstärken und dafür zu sorgen, dass den Frauen eine aktive und gleich-berchtigte Mitwirkung auf allen Ge-bieten des gesellschaftlichen Lebens unter Bedingungen des Friedens und des gesellschaftlichen Fortschritts ermöglicht wird.

Dies Wort in wessen Ohr?

KULTURINITIATIVE IN DER MUSTERMESSE BASEL

4 Tage von, mit und für Frauen

meret oppenheim: "es gibt nur eine kunst, so wie es nur eine mathematik gibt, aber es gibt männliche und weibgiot, aber es giot manificite unu weib liche Themen, die aber beide von bei-den geschlechtern behandelt wer-den können. grosse kunst ist immer innovativ. künstlerinnen, die die män-ner imitieren und ihre weibliche unsicherheit hinzufügen, werden keine innovationen hervorbringen."

lucy r. lippard: "eine der wichtigsten fragen einer feministischen kritik ist es, ob ausschliesslich stilistische innovation zu erreichen ist, oder ob nicht doch nach anderen formen der originalität gesucht werden muss."

diese zwei meinungen "es gibt nur eine kunst" und "... suche nach an-deren formen der originalität" bildeten auch in unserer frauengruppe den kern der oft sehr hitzigen diskussio-nen, auf der einen seite stand die professionelle künstlerin, für sie ist ihr werk ihre arbeit, ihr beruf, steht über dem alltagskram, ist suche nach eigen-ständigkeit und findet ihre orientie-rung an der bestehenden zeitgenössi-

schen (avantgarde-)kunst. auf der andern seite frauen, die den begriff "kunst" ablehnen, dafür den begriff "kreativität" umso weiter fassen möchten, die alle frauen er mutigen möchten, zu versuchen, sich selbst auszudrücken, hemmungen zu verlieren, ihren alltag, ihre situation, ihren körper in ihrer arbeit auszudrük-ken, zu sich selbst zu finden, die "hohe kunst" zu vergessen etc. demgegen-über kam der vorwurf: dilettantismus, hobbyzeug. dazu möchte ich hier wiedergeben,

was wir am seminar über kulturpoli-tik zum thema frauen etwa erarbeitet haben:

"wir (frauen) wollen nicht bestehen-de kunstrichtungen verändern, da wir uns dort männlichen normen anwir uns dort mannichen normen an-passen müssten. andere gruppen (künstler) gehen vom bestehenden aus und können im gegensatz zu uns ihre bedürfnisse und forderungen for-mulieren. wir nicht. unsere ausgangsmulieren. Wir nicht, unsere wirklich-situation ist anders, unsere wirklich-keit ist in den bestehenden formen (kunst und gesellschaft) nicht vor-handen, oder manipuliert. das bild, das von männern in kunst oder werbung von uns gemacht wird, ent-



Frauen unter sich

spricht uns nicht, sind wir nicht. un-ser ziel ist nicht, dass frauen "kunst" machen können, sondern dass sich die gesellschaftliche situation so ver-ändert für uns, dass wir die hälfte des aktiven lebens haben. die diskrimi-nierung der frau in der kunst wider spiegelt die diskriminierung der frau

in der gesellschaft. frauen arbeiten im moment separat geschlossen, um ihre massstäbe, ihre identität zu finden, um ihr bewusstsein zu entwickeln - dazu brauchen wir den momentanen "freiraum" unter uns. wir wollen nicht einen gegen pol oder eine alternative zur männer kunst aufbauen, sondern neues su-chen, das die schon bestehende kunst erweitern und verändern könnte, mehr kreativität, mehr frauen einbeziehen, nicht mehr elitär sein, raus aus den museen und galerien, mehr kommu nikation etc. die trennung, die im moment entstehen kann, wird sich mit der zeit automatisch aufheben. wenn die wirklichkeit von den kunst-schaffenden frauen realität geworden

dazu ein zitat: "vielleicht sind die existierenden aus den ideen der män ner entsprungenen formen der kunst kein adäquates vehikel für die ideen der frauen"

NOCH ZU DEN FRAUEN

wir waren keine frauengruppe mit einheitlicher basis. nicht nur künstler-isch, sondern auch politisch gesehen. es gab ofra-frauen, frauen aus der aktion frauenzentrum und nicht po-litische frauen. auch hier meinungsverschiedenheiten. ich fand es gut, dass wir trotz aller schwierigkeiten die 4 tage durchzogen. die diskussion the 4 tage duticizegen; due diskussion unter uns kam zwar erst am letzten tag zustande, ansatzweise. es kam der vorwurf: keine reaktion auf die ausgestellten arbeiten. keine reaktion auf die ausgestellten arbeiten: das ist eine erfahrung, die ich

schon lange mache. ich sehe da ein ge-nerelles problem, mit kunstprodukten kommunikation zu vermitteln, vor allem, je individualistischer, je persön-licher das Produkt ist. vielleicht könnten die in der frauenbewegung enga gierten künstlerinnen ihre ästhetiker erfahrungen hier anbringen, z.b. in der gestaltung von zeitungen, kalendern, flugblättern, plakaten etc. und so gewohnte sehweisen erweitern und so auch näher zu den leuten kommen.